

Soll das Rudolf-Fettweis-Kraftwerk ausgebaut werden?

Rollenspiel zu den Chancen und Risiken eines energiepolitischen Großprojektes

Seit einigen Jahren verfolgt die EnBW im beschaulichen Forbach ein energiepolitisches Großprojekt. Ließe sich das Rudolf-Fettweis-Kraftwerk, ein 100 Jahre altes Wasserkraftwerk, nicht zu einem modernen Pumpspeicherkraftwerk ausbauen?

Heute veranstaltet die Stadt Forbach zu diesem Thema eine Podiumsdiskussion. Diskussionsteilnehmer sind die Forbacher Bürgermeisterin, die Pressesprecherin der EnBW, der Bundesumweltminister und der Pressesprecher einer Vereinigung verschiedener Naturschutzverbände.

Sie übernehmen die Rolle der **Forbacher Bürgermeisterin**



© H.P. Funk

Infotext zur Vorbereitung Ihrer Rolle als Forbacher Bürgermeisterin

Auf diese Gesprächsrunde heute haben Sie sich seit Monaten sorgfältig vorbereitet. Denn Ihnen ist klar: Heute fällt die Vorentscheidung in der Frage, *ob und unter welchen Bedingungen* in Ihrer 5.000-Seelen-Gemeinde Forbach ein mehrere hundert Millionen Euro schweres Großprojekt durchgeführt werden wird. Auf Ihren Schultern lastet eine große Verantwortung.

Sie selber sind vor dem heutigen Gespräch noch unentschieden. Einerseits erkennen Sie die Chancen, die in dem Ausbau des 100 Jahre alten Wasserkraftwerkes liegen. Andererseits birgt ein solches Großprojekt doch auch immer erhebliche Risiken und Belastungen. So sind Sie sehr gespannt auf die Argumente, die die Vertreter der EnBW, der Landesregierung und der Naturschutzverbände heute anführen werden.

Für Forbach ist der Tourismus von herausragender Bedeutung. 100.000 Übernachtungen kann das Städtchen jährlich verbuchen. Etliche Hotels, Restaurants und Pensionen, zwei Jugendherbergen und ein Schullandheim, zwei Campingplätze und etwa 50 Ferienwohnungen verdanken ihre Existenz vor allem der einzigartigen Natur um Forbach. Wer nach Forbach kommt, ist ein Natur-Tourist! Ihnen ist völlig klar: Unter keinen Umständen darf ein Kraftwerk den Tourismus, von dem eine ganze Gemeinde lebt, gefährden. Aber ließe sich das überhaupt vermeiden? Folgende Gesichtspunkte machen Ihnen besonders große Sorgen:

Durch den Forbacher Wald laufen etliche beliebte Wanderwege. Der „Westweg“ genießt unter Wanderern geradezu einen Kultstatus. Er ist schon über 100 Jahre alt und verläuft über 285 km von Pforzheim bis nach Basel. Dieser Weg würde von dem neu zu errichtenden Speichersee auf dem Seekopf, einem gut 1000 Meter hohen Gipfel des Forbacher Schwarzwaldes, überschwemmt werden. Einige weitere Wanderwege wären zumindest während der

mehnjährigen Bautätigkeit nicht mehr nutzbar. Mit dem Verlust der Wanderwege verliere Forbach sicherlich an Attraktivität. Das können Sie nicht hinnehmen. Gleiches gilt für die besondere Pflanzen- und Tierwelt auf dem Seekopf.

Die Schwarzwaldgipfel sind einer der letzten Lebensräume für das vom Aussterben bedrohte Auerhuhn. Auf Forbacher Gebiet kommt das Auerhuhn vor allem auf dem Seekopf vor. Mit dem Bau des Speicherbeckens muss davon ausgegangen werden, dass der Vogel aus dieser Gegend verschwindet. Wieder ginge dem Forbacher Schwarzwald ein Element seiner einzigartigen Schönheit verloren.

Wie sähe der Gipfel des Seekopfs eigentlich aus, wenn ihn nicht mehr Bäume und Sträucher zierten, sondern ein in Beton eingefasster Speichersee mit weiteren, technisch nötigen Nebenbauwerken?

Gar nicht auszudenken wäre für Sie als Bürgermeisterin die Vorstellung, dass der Wald von weiteren Stromtrassen durchschnitten würde mit Strommasten und Leitungen. Aber das wäre wohl zu befürchten angesichts der vervielfachten Stromproduktion des Rudolf-Fettweis-Werkes. Ganz zu schweigen von dem Elektrosmog, der bei den Bürgern Ihrer Gemeinde möglicherweise sogar zu gesundheitlichen Schäden führen könnte.

Zu all diesen langfristig wirkenden Problempunkten käme noch der mehrjährige Baulärm und Bauschmutz, der auf einer solchen Großbaustelle sicherlich unvermeidbar wäre. Würden die Hotels und andere vom Tourismus lebende Kleinbetriebe die Verluste, die in dieser Zeitspanne anfielen, überhaupt überleben?

All diese Punkte zusammen genommen stimmen Sie doch recht skeptisch. Aber mindestens zwei Argumente fallen Ihnen ein, die *für* das Pumpspeicherkraftwerk sprechen. Und diese Argumente haben Gewicht!

Die Gemeinde Forbach erhält von ansässigen Unternehmen Gewerbesteuer. Durch die Vervielfachung der Stromerzeugung würden auch die Steuereinnahmen kräftiger sprudeln – und das Jahr für Jahr! Kann sich eine Gemeinde wie Forbach, in der es kaum Industrie und Gewerbe gibt, eine solche Gelegenheit entgehen lassen?

In Forbach gibt es zur Zeit nur gut 400 Arbeitsplätze – davon fallen schon jetzt etwa 50 auf das Rudolf-Fettweis-Werk. Der Ausbau des Werkes würde diese Zahl vermutlich noch steigern oder zumindest langfristig stabilisieren. Außerdem bietet das Rudolf-Fettweis-Werk in seinem Ausbildungszentrum über 20 Ausbildungsplätze an – eine großartige Chance für Schulabgänger. Dürfen Sie als Bürgermeisterin diese mindestens 70 Arbeitsstellen riskieren? Es ist immerhin fraglich, ob das 100 Jahre alte Rudolf-Fettweis-Werk noch lange erhalten bliebe, wenn sich die Forbacher dem Ausbau und der Modernisierung verweigerten.

Das Pumpspeicherkraftwerk in Forbach – Chance oder Belastung für Ihre Gemeinde? Wie Sie sich entscheiden werden, machen Sie abhängig vom Verlauf des heutigen Gesprächs.

Arbeitsaufträge zur Vorbereitung des Podiumsgesprächs

- 1) Erstellen Sie eine Liste mit Sachfragen, die Sie im Laufe des Gesprächs klären wollen. Notieren Sie jeweils, an welchen Gesprächspartner Sie sich mit Ihrer Frage richten wollen.
- 2) Erstellen Sie eine Liste mit Argumenten, Forderungen, Wünschen, die Sie im Gespräch gerne unterbringen würden. Gewichten Sie dabei mit Farben:
rot = sehr wichtig, unverzichtbar
blau = wünschenswert, aber je nach Gesprächsverlauf verzichtbar
- 3) Entwickeln Sie eine Gesprächsstrategie. Wie können Sie Ihre Ziele (siehe Aufgabe 2) am besten durchsetzen?
Beispiele für Strategien: mit Argumenten überzeugen, drohen, Kompromisse formulieren, Verbündete suchen, nachgeben, Machtposition ausnutzen, „Kuhhandel“ (Wenn du mir in diesem Punkt entgegen kommst, komme ich dir in jenem Punkt entgegen)...
- 4) **„Wer sind Sie, was wollen Sie?“** Zu Beginn des Podiumsgesprächs erhalten Sie Gelegenheit, sich und Ihre Position, Ihr Anliegen kurz und pointiert vorzustellen. Zeitlimit: 30 Sekunden. Bereiten Sie sich auf dieses Kurzstatement besonders gründlich vor.

Beispiel: Ich bin Bastian Schweinsteiger, Mittelfeldspieler vom FC Bayern München. Aber hier, bei der WM, zählt nur die deutsche Nationalmannschaft. In den letzten Jahren haben wir fast alle großen Mannschaften der Welt geschlagen. Bei den letzten großen Turnieren sind wir immer auf den vordersten Rängen gelandet. Wir haben hart gearbeitet, Rückschläge haben uns nur stärker gemacht. Jetzt ist die Zeit reif für den Titel!